

Revalsche Zeitung.



Abonnements nehmen entgegen:
in St. Petersburg: Alex. Wilden, W.-D. 5. Lin.
in Moskau: R. A. Meyer.
in Riga: Hugo Langewitz, Kalk- u. Schmiedestr.-Ecke.
in Arensburg: J. B. Rehsche.
in Weseenberg: L. Mattly.

Fünfzehnter Jahrgang.

Abonnements nehmen entgegen:
in Bernau: R. Jacoby & Co.
in Sapsal: G. F. Pollberg.
in Weissenstein: R. Ed. Stühler.
in Dorpat: S. Laakmann.
in Narva: J. Langth.

No 166.

Sonnabend, den 20. Juli (1. August)

1874.

Amtliche Nachrichten.

Ernannt: der Präsident der temporären Abtheilung für die agrarische Organisation der Reichsbauern, Geheimrath Schulz, zum Mitglied des Conseils des Ministers der Reichsdomänen; der Secretär der Kaiserl. Gesandtschaft in Karlsruhe, Coll.-Assessor Otto Eise, zum Kammerjunker des Allerhöchsten Hofes.

Inland.

Reval, 20. Juli. Ueber den Zustand des Unterrichtswesens im Jahre 1872 veröffentlicht der Unterrichtsminister in den letzten Hefen seines officiellen Journals einen ausführlichen Bericht, dem die deutsche „St. P. Z.“ die in Folgendem mitgetheilten Daten entlehnt: 1) **Universitäten.** Die Gesamtzahl der Lehrenden an den 8 zum Ressort des Ministeriums gehörenden Universitäten betrug am 1. Januar 1873: 545 (gegen das Vorjahr 38 mehr), die der Studirenden 6697 (554 weniger). Die Verminderung der Zuhörer erklärt sich besonders dadurch, daß im Jahre 1872 der früher einjährige Cursus der VII. (obersten) Klasse, in einen zweijährigen verwandelt wurde. Von den 6115 eigentlichen Studirenden hatten nicht weniger als 5586 (91 pCt.) Stipendien oder doch unentgeltlichen Besuch der Collegien. Die Theilnahme der Gesellschaft am Gedeihen der Universitäten gab sich besonders durch Errichtung von Stipendien kund, von denen die bedeutendsten sind: das Zagnitskische (Odeffa, 24,314 Rbl.) und das Tischkewitsch'sche (Warschau 20,000 Rbl.). — 2) **Das historisch-philologische Institut.** Zu den bisherigen 120 Stipendiatenstellen kamen zehn neue hinzu, vier zur Ausbildung von Lehrern für Sibirien und sechs für den Dorpater Lehrbezirk. Letztere sind speciell bestimmt, für diesen Bezirk Lehrer der russischen Sprache vorzubereiten, „in welcher dort der Unterricht im Verhältnis zu den übrigen Lehrobjecten auf einer niedrigen Stufe steht“. Wir fügen dem hinzu, daß die Nothwendigkeit gründlicher Kenntnisse in der russischen Sprache für alle Gebildeten von Niemandem in den Districtprowinzen bestritten wird, daß aber das Maß dieser Kenntnisse nicht von der Zahl der Unterrichtsstunden, wie Viele meinen, sondern von der Tüchtigkeit der Lehrer abhängt: Es ist daher in hohem Grade erfreulich, daß der Lehrerbildung jetzt erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Bei dieser Gelegenheit sei der Wunsch ausgesprochen, daß zu russischen Lehrern in den Districtprowinzen möglichst ehemalige Schüler baltischer Gymnasien herangebildet würden, weil für den Gymnasiallehrer sowohl gründliche classische Schulbildung, als auch Kenntniß der Sprache und der Verhältnisse des Landes, in dem er wirken soll, wünschenswerth ist. Die

Professoren des histor.-philol. Instituts werden an voller Entfaltung ihrer Thätigkeit durch die mangelhafte Vorbildung der aus den geistlichen Seminarien kommenden Zöglinge behindert: deshalb hat das Ministerium schon im Jahre 1873 begonnen, Maßregeln zu treffen, um den Lehrplan der Seminare dem der classischen Gymnasien anzunähern. Von der Energie unseres Unterrichts-Ministers ist zu erwarten, daß in dieser Hinsicht bald Weiteres und Entscheidendes geschehen wird. — 3) **Lycceen.** Das juristische Demidow-Lyceum in Jaroslaw wurde durch die Reorganisation von 1870 aus einer schlechten juristischen Schule, die weder Professoren noch Zuhörer hatte, in eine ordentliche juristische Universitäts-Facultät verwandelt. Am 1. Januar 1873 befanden sich in den damals vorhandenen drei Cursen schon 171 Studenten; die erste Entlassung der Studenten des 4. (letzten) Curses soll in diesem Jahre (1874) stattfinden. Das Lyceum des Fürsten Besborodko verfiel, trotz der Bemühungen des Ministers, aus Mangel an Mitteln mehr und mehr. Im nächsten Jahre soll es, wie wir aus guter Quelle hören, in ein dem Petersburger ähnliches philologisches Institut verwandelt werden. — 4) **Veterinäranstalten.** Die Reorganisation der Veterinär-schulen in Charlou und Dorpat in Veterinärinstitute wurde angebahnt, erhielt aber erst 1873 die Allerhöchste Bestätigung. — 5) **Gymnasien.** Zur Verwirklichung des Gymnasialstatuts von 1871 geschah ein wesentlicher Schritt: die Ausarbeitung detaillirter, zugleich methodische Winke enthaltender Lehrpläne. Diese haben außer der Erfüllung ihres nächsten Zweckes noch manigfachen Nutzen: sie erleichtern den Besitzern von Privatschulen die Einrichtung eines regelrechten Lehrcursum, geben den Hauslehrern und den Erziehern Anleitung und sind den Externen bei der Vorbereitung für das Maturitäts-Examen wichtig. Bemerkenswerth ist, daß auch die Unterrichtsanstalten anderer Ressorts die erwähnten Unterrichtsprogramme zu benutzen anfangen, so daß diese ein allgemeines Unterrichtsregulativ für das Reich werden. Von 23 900 Gymnasialisten der II. bis VII. Klasse erlernten 8704 nur die deutsche, 8026 nur die französische, 7171 beide Sprachen. Der Unterricht im Griechischen war nur in 7 Gymnasien und in einem Progymnasium noch nicht eingeführt. Am Unterricht im Zeichen nahmen nur 6034 Schüler (etwa 21 pCt. der Gesamtzahl) Theil. Leider nimmt diese Zahl stets gegen das Ende des Schuljahres ab — ein Beweis, daß zwischen den Schülern und den Prüfungen am Schluß des Jahres nicht das zu erstrebende Verhältniß besteht. — Der Mangel an Lehrern besteht noch fort: die Zahl der vacanten Stellen stieg 1872 von 131 auf 151, davon 56 für Lehrer der alten Sprachen. Die Zahl der Vacanzen in diesem Fache würde geringer sein, wenn

nicht die Studirenden der historisch-philologischen Facultäten während der ersten Universitätsjahre zu sehr durch obligatorische allgemeine Fächer (russische Sprache, russische Geschichte) in Anspruch genommen würden, so daß hernach zu gründlichem Betreiben der classischen Sprachen wenig Zeit mehr bleibt und die jungen Leute sich lieber zu Lehrern der Geschichte oder der russischen Sprache ausbilden. Wir verkennen durchaus nicht, daß für den Lehrer eine möglichst umfangreiche allgemeine Bildung wünschenswerth ist; jetzt aber ist es vor Allem nothwendig, tüchtige Fachlehrer zu bilden. Was das Institut zur Bildung slavischer Lehrer betrifft, so wünschen wir mit dem Ministerium, daß es bald aufhören möge. Wie bedeutend augenblicklich noch der Bedarf an Lehrern ist, zeigen z. B. die folgenden Zahlen. Von 1213 Lehrern der Wissenschaften und Sprachen standen 517 noch auf der niedrigsten, nur für die ersten drei Jahre geltenden Gehaltsstufe von 750 Rbl. Unter den 433 Lehrern, welche in den alten Sprachen und zugleich im Russischen unterrichteten, waren 306 oder 70,6 pCt. Anfänger. Bedeutend günstiger war das Verhältniß in den anderen Fächern. Der Zudrang zu dem Lehramte würde größer sein, wenn die Schulmänner eine bessere Aussicht auf Avancement hätten. An jedem der 87 Gymnasien befinden sich zwar nach dem Etat zwei Stellen mit höheren Gehaltsbeträgen (1500 und 1250 R.); im Jahre 1872 aber erstreuten sich nur 66 Lehrer, also 5,4 pCt. der Gesamtzahl dieser Vergünstigung. Die Aussicht also, mehr als 900 R. Gehalt zu bekommen, ist für den Lehrer fast gleich Null. Mit Recht ermahnt daher der Minister die Bezirksvorstände, künftig einer größeren Zahl von tüchtigen Lehrern das höhere Gehalt zu verleihen. — Das Institut der Klassenlehrer, eine der wichtigsten Verbesserungen des neuen Statuts, vervollkommnet sich langsam, aber beständig. Die Schülerzahl der Gymnasien und Progymnasien wuchs von 30,472 auf 33,399 (am 1. Januar 1873). Der Aufnahmeprüfung unterwarfen sich 11,068 Knaben, von denen 3287 wegen ungenügender Kenntnisse oder wegen Mangels an Raum abgewiesen werden mußten. (NB. Diese Zahlen gelten nicht für die Lehrbezirke Dorpats und Warschau). — 6) **Die Realschulen.** Für die Entwicklung des mittleren Schulwesens ist das Jahr 1872 von epochemachender Bedeutung dadurch geworden, daß das Statut für die Realschulen die Allerhöchste Bestätigung erhielt. Wenngleich schon im genannten Jahre mehrere Realschulen eröffnet wurden, ist ein Urtheil über die neuen Anstalten doch noch zu verziehen, bis wenigstens einige derselben den vollen Klassenbestand erlangt haben. Schon jetzt kann jedoch constatirt werden, daß die Realschulen sich der Sympathie und des Vertrauens der Gesellschaft in hohem Grade erfreuen.

Berliner Feuilleton.

Bismarck und immer wieder Bismarck! Wie ein elektrischer Schlag fiel in die schwüle sommerlich-heiße Atmosphäre Berlins die Nachricht von dem Rissinger Attentate, und seit nunmehr vollen vierzehn Tagen sprechen wir fast ausschließlich nur von Hausfuchungen und Beschlagnahmen, von Muckern und Pietisten, katholisch wie protestantischen, von Agitationen und Märtyrerkronen, von Verfolgungen, Gesekperschärfungen, von zu erwartenden neuen Attentaten und endlich hauptsächlich von Bismarck — das Quantum von Bier, welches bei diesen Veranlassungen vertilgt wird, entzieht sich natürlich jeder Berechnung. Wer in dem Culturkampfe auf ultramontaner Seite steht, hält sich jetzt fein säuberlich zu Hause, um nicht etwa durch eine kühle Temperatur der Stimmung und den entsprechenden Ausdruck der Miene Verdacht zu erregen, giebt sich doch immer mehr ein steigendes Gefühl der Erbitterung gegen die ultramontane Partei zu erkennen, deren Agitationen eine gewisse Mitschuld an dem Verbrechen zugeschrieben werden muß.

Die Spannung und Erbitterung der Gemüther ist übrigens auf beiden Seiten zur Zeit eine gleich große. Die begeisterten Anhänger der Bismarck-Falk'schen Kirchenpolitik geben sich der Hoffnung hin, daß das Rissinger Attentat den letzten Widerstand der Ultramontanen gegen die Staatsgewalt bedeute, daß der Mehrzahl der deutschen

Katholiken nunmehr die Augen über das unheilvolle Treiben dieser Partei geöffnet sein werden und daß es nur noch eines nachdrücklicheren Vorgehens der Gesetzgebung bedürfe, um die deutschen Anhänger der katholischen Juli-Kirche zur Unterwerfung unter die Staats-Gesetze zu zwingen. Wer aber die Auslassungen der klerikalen Organe innerhalb und außerhalb Deutschlands unbefangen würdigt, wird darin keine Spur von Entmuthigung entdecken, und in dem Ausfall der jüngsten Ergänzungswahlen zum deutschen Reichstage und zum preussischen Abgeordnetenhaus am Rheine, wo mit großer Majorität Candidaten der Ultramontanen aus der Urne hervorgingen, dürfte noch kein Symptom davon zu finden sein, daß der Stern dieser Partei bei der Mehrzahl der deutschen Katholiken im Erblichen begriffen ist. Nicht Ausnahme-Gesetze und polizeiliche Maßregeln, nicht die Verschärfung der Kirchengesetze, die nur noch leichter Märtyrer schaffen und damit den Fanatismus steigern würde, sondern nur die rationelle Anwendung derselben und namentlich die Beseitigung jeglichen klerikalen Einflusses auf den öffentlichen Schulunterricht würde geeignet sein, eine Lösung der jetzigen Kirchenwirren in Deutschland, eine glückliche Beendigung des „Culturkampfes“ in erfolgreicher und gedeihlicher Weise herbeizuführen.

Unter solchen Umständen ist es wohl begreiflich, daß die möglichen Folgen des Attentats die öffentliche Auf-

merksamkeit so andauernd und ausschließlich in Anspruch nehmen, daß alle anderen Vorkommnisse, gesellschaftliche wie sociale, vollständig in den Hintergrund treten. Trotz der andauernd tropischen Temperatur dieses Juli besuchen aber die Berliner vornehmlich die Theater, so unwahrscheinlich das auch den Glücklichen klingen mag, die jetzt in irgend einer kühlen Waldeinsamkeit, fern von Berlins Staub und Lärm, eines verdienten oder unverdienten dolce far niente sich erfreuen. Abendlich locken die Reigen des neuesten Strauß'schen Opus: der „Fledermaus“, deren große Flügel freilich kaum weit genug reichen, um allerlei Contrebande wälder Sinnenlust und Unsitlichkeit vor den Augen der Sittenpolizei zu verbergen, nach der Friedrich-Wilhelmstadt; allabendlich fast feiert die Vertreterin der tragischen Muse, Clara Ziegler, am entgegengesetzten Ende der Stadt, bei Wallner, ebenfalls Triumphe. Ganz heimisch sind hier die Hamburger Schauspieler, die demnächst eine Vorstellung zum Besien der Errichtung eines Reuter-Denkmal's geben werden, mit den Aufführungen plattdeutscher Stücke geworden, mögen sie nun „Hamburger Pöbel“, „Hanne Nüte“ oder „Stadtmischen un Buurenläud“ vorführen. Es liegt darin doch der Beweis, daß es in Berlin nicht nur hyperkritische, unzufriedene Leute giebt, sondern auch recht viele, die Spaß verstehen und gern lachen, auch wo keine politischen oder frivolen Couplets die Sauc

Unzufrieden, und zwar wegen der leidigen Berechtigungsfrage, waren eigentlich nur einige antiklassisch gestante Journalisten. — 7) **Reichsschulen** gab es am Schlusse des Rechnungsjahres 423 mit 29,709 Schülern. Der schon lange vorhandenen Erkenntnis von der Reorganisationsbedürftigkeit dieser Schulen folgte am 31. Mai 1872 die That: „Das Statut für die Stadtschulen.“ Nach diesem Reglement können die Stadtschulen eine verschiedene Anzahl von Klassen (1—4) haben, je nach der Zahl oder den sonstigen Verhältnissen der Stadtbewohner. Der Cursus ist sechsjährig; die Unterrichtsgegenstände sind in allen Schulen dieselben, nur, entsprechend der Klassenzahl, von verschiedenem Umfange. Die Umgestaltung der Schulen soll in der zweiten Hälfte 1874 beginnen. Ein so später Termin wurde angelegt, damit vorher eine genügende Anzahl von Lehrern vorgebildet werden könne. — 8) **Elementarschulen** waren nach den von den Curatoren eingesandten Daten vorhanden 19,658 mit 761,129 Schülern (davon 135,345 Mädchen) gegen das Vorjahr mehr 2799, respective 79,993. Diese Zahlen sind aber nicht vollständig. Es fehlen besonders die lutherischen Landschulen des Dorpater Bezirks. Solcher gab es in Livland und Kurland 1375 mit 78,399 Schülern, auf der Insel Oesel 154 mit 3685 Schülern. Für Estland lagen dem Ministerium keine Nachrichten vor. Wir wiederholen deshalb hier eine Angabe, wonach im Jahre 1869 ein Elementarschüler kam in Estland auf 17, in Livland auf 13, in Kurland auf 35 Einwohner. Im St. Petersburger Lehrbezirk kam 1872 auf 81 Menschen ein Schüler. Wie die Zahl der Volksschulen im Verhältnisse zu der Einwohnermenge ungenügend ist, so lassen auch in qualitativer Beziehung die Bildungsstätten der großen Masse viel zu wünschen übrig. „Die überwiegende Anzahl unserer Volksschulen muß sich“, so sagt der Bericht wörtlich, „bis jetzt mit Lehrern begnügen, die kaum lesen und schreiben können.“ Materiell genügend versorgt sind fast nur die Schulen des Unterrichts-Ministeriums. Auch die Kontrolle ist nicht ausreichend, da ein einziger Inspector oft mehr als 500 Schulen zu bereisen hat. Der Beseitigung der seit langer Zeit erkannten Mängel unseres Volksschulwesens zu dienen, ist das kürzlich erlassene Gesetz über die Volksschulen (die Hauptpunkte desselben sind vor Kurzem von uns mitgeteilt — D. Red.) bestimmt. — „Vorlesungen für das Volk“, vom Ministerium veranlaßt, wurden an verschiedenen Orten St. Petersburgs gegen ein Entrée von je 5 Kop. gehalten. Von den 275 Vorlesungen waren 161 geistlichen, 139 historischen und 39 naturkundlichen Inhalts. Die Gesamtzahl der Zuhörer betrug 33,034. — 9) Die Lehranstalten für Mädchen, deren es im Ministerium 188 mit etwa 25,000 Schülerinnen gab, verfügen leider noch nicht über die nöthigen Mittel. Im Bericht verheißt aber der Minister, daß er der Beschaffung neuer Fonds seine besondere Aufmerksamkeit widmen werde. — 10) **Privatschulen** gab es am 1. Januar 1873 1145 mit 40,615 Lernenden (davon 22,066 Schülerinnen). Die meisten dieser Anstalten waren Elementarschulen (854). Am höchsten steht das von Ralkow und Leontjew in Moskau errichtete Lyceum des Thronfolgers Nicolai, welches zugleich die Stelle einer Universität vertritt. Dann folgen die 9 klassischen Privat-Gymnasien (6 in Petersburg, 1 in Moskau, 2 in Odessa). — Den Schluß des umfangreichen Berichtes bilden Mittheilungen über die gelehrten Institute, die gelehrten Gesellschaften etc. — Erwägt man die Bedeutung und die Mannigfaltigkeit auch nur der hier hervorgehobenen Seiten der Thätigkeit unseres Unterrichtsministeriums, so wird man nicht umhin können, zuzugestehen, daß auch das Jahr 1872 einen Fortschritt in der Geschichte des höheren wie des niederen Unterrichtswesens bezeichnet. Für weitere Fortschritte, deren wir ja auch in den inzwischen verfloffenen anderthalb Jahren manche zu verzeichnen hatten, bürgt uns außer dem rastlosen Eifer der höheren

Beamten, auch die in dem uns vorliegenden Bericht und sonst klar ausgesprochene Erkenntnis, daß noch Manches der Besserung bedürftig sei.

Mitau, 14. Juli. Ein seltenes Fest, sein 50jähriges Dienstjubiläum, feierte gestern unser Herr Polizeimeister, Obristlieutenant Baron Johann v. **Lebed.** Die zahlreichen Glückwünsche, die dem Jubilar von der Bürgerschaft sowie den Spitzen der Behörden dargebracht wurden, zeugen, in welchem Maße er sich während seiner 15jährigen Wirklichkeit in Mitau die Liebe seiner Mitbürger zu erwerben gewußt hat. Das zur Feier des Tages im Zehrschen Garten veranstaltete Souper, an dem auch Se. Exc. der Herr Gouverneur Theil nahm, trug daher auch fast den Charakter eines Familienfestes. Unter ernstem und launigen Trinksprüchen verstrichen die Stunden in angenehmer Weise bis zum frühen Morgen. Die freiwillige Feuerwehr und die hiesigen Gesangsvereine hatten dem Jubilar bereits am Vorabend des Festes eine Ovation dargebracht.

Moskau, 14. Juli. Der deutschen „St. P. Z.“ wird geschrieben: Die Neubesezung des deutschen Consularpostens durch einen „Berufsconsul“ constatiren die hiesigen Angehörigen des deutschen Reichs mit vieler Genugthuung, nachdem der bisherige Functionär, der zugleich Chef einer der angesehensten hiesigen Handelsfirmen war, unsere Stadt verlassen, sein Amt niedergelegt hat. Offenbar erkannte das deutsche Reichskanzleramt die Nothwendigkeit eines Berufsconsuls für Moskau, die bei verschiedenen Veranlassungen und mit um so überzeugenderer Gewißheit da hervortrat, wo man sich des diplomatischen Tacts und jener bei diesem Posten erforderlichen Eigenschaften erinnerte, die seiner Zeit in Moskau ein preussischer Berufsconsul, der heute deutscher Beamter ist, Herr von **Bojanowski**, vereinigte. Bedürfte das deutsche Consulat nur einer Würde und Ansehen heischenden Persönlichkeit, es hätte unmöglich besser als mit dem abgetretenen Consul besetzt werden können, allein nicht nur die numerische Zahl der hiesigen deutschen Colonie, auch ihre Bedeutung, ihre vielfachen Beziehungen und treu bewahrten Pflichten zum Mutterlande fordern von demselben eine in jeder Hinsicht genügende Vermittelung zwischen Staat und Staatsangehörigen. Gerade bei der Verwaltung des deutschen Consulats in Moskau erweisen sich Schwierigkeiten, wie kaum irgendwo, und sie werden sich auch im deutschen Reichskanzleramt bemerklich gemacht haben. Nicht allein die Kenntniß des deutschen und internationalen Rechts und die gewöhnlichen Usancen der Diplomatie genügen, auch die Kenntniß der Landessprache und die der berechtigten Eigenthümlichkeiten localer Verhältnisse mußte in Berücksichtigung gezogen sein. In richtiger Würdigung dieser Umstände wird dem Vernehmen nach dem deutschen Consul eine Persönlichkeit der Moskauer Kaufmannswelt adjunctirt werden. In der That erscheint diese Maßnahme als die einzig richtige, indem sie zugleich die Unabhängigkeit des ersten Consularbeamten in Bezug auf locale Beziehungen völlig in act läßt. Soll der Hakt, der den Deutschen durch Autorität, Rath und Hilfe des Consuls gewährt ist, sich festigen, so muß hier ein zu häufiger Wechsel des Personals durchaus vermieden werden. Der jetzt aus dem Orient erwartete neue Functionär (auch die beiden ihm vorangegangenen kamen aus den Gebieten des Großkhan) findet hier eine von der völlig verschiedene Position, welche die Diplomatie und Consularbeamten jetzt auch der deutschen Großmacht in der Levante besonders einnehmen. Kann in Moskau von dem selbstständigen Eingreifen der Consularautorität in keiner Weise wie dort die Rede sein, so hat sich dieselbe sogar vor Conflicten zu scheuen, wie sie selbst einem so gut au courant sich zeigenden Beamten als dem erwähnten Herrn von **Bojanowski** hier dem Vernehmen nach kaum erspart wurden. Auch in materieller Beziehung dürfte vielleicht für Moskau die entscheidende Stelle neue Bestimmungen treffen, welche hiesigen, sehr ungünstigen

Verhältnissen Rechnung tragen. Es darf sich heute der deutsche Reichsangehörige, Dank preussischer Staatskunst, Glück wünschen, im Auslande nicht länger den früheren oftmals ärgerlichen und beschämenden Inconvenienzen ausgesetzt zu sein. Wer vor dem Jahre 1866 als deutscher Kleinstaatler reiste oder im Auslande lebte, konnte allertorts die Mißere der Vertretung oder Nichtvertretung und darauf bezügliche curiosa nur zu häufig constatiren.

Ausland. Deutschland.

Berlin, 28. (16.) Juli. Der Weihbischof Janijewski aus Posen, dessen Verhaftung wir gemeldet haben, ist, wie das „W. T. B.“ berichtet, zur Verbüßung seiner Strafhast gestern Abend 6 Uhr in das Gefängniß der Kreisgerichts-Commission in **Rosmin** eingeliefert worden. Derselbe war bekanntlich vor einigen Monaten durch das Kreisgericht Posen auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai v. J. wegen geschwinderiger Anstellung von Geistlichen zu 2200 Thlr. Geldbuße, im Unermögensfalle zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, verurtheilt worden. Ueber die Verhaftung selbst berichtet die „Pos. Ztg.“: „Da Zahlung nicht erfolgte, auch die Pfändung, die in Folge einer früheren Verurtheilung zu 300 Thlr. Geldstrafe vorgenommen worden war, ein ganz unbedeutendes Resultat ergeben hatte, so war an das Polizeidirectorium das Ersuchen ergangen, den Weihbischof zu verhaften. Der Polizeidirector **Staubj** führte persönlich diesen Auftrag Vormittags 10 Uhr aus, indem er sich mit mehreren Polizeibeamten in die Wohnung des Weihbischofs begab; nachdem er denselben dort nicht angetroffen, begab er sich nach der Pfalterie, wo gerade Sitzung des Domcapitels abgehalten worden war. Als der Weihbischof heraustrat, kündigte ihm der Polizeidirector unter Vorzeigung des amtlichen Schriftstücks seine Verhaftung an, worüber der Weihbischof sichtlich überrascht war. Nachdem demselben auf sein Ersuchen eine Stunde Frist gewährt worden war, ließ er die Mitglieder des Domcapitels und andere Geistliche in seine Wohnung berufen und verabschiedete sich von ihnen. Als er sich dann reisefertig gemacht, bestieg er einen geschlossenen Wagen, in welchem sich der Polizeicommissar **Klug** und zwei andere Polizeibeamte in Civil befanden. Von da fuhr der Wagen zum **Kaiserlichen Thor** hinaus. Während der Stunde Frist hatte sich die Nachricht von der bevorstehenden Abführung des Weihbischofs in den benachbarten Stadttheilen wie ein Lauffeuer verbreitet, so daß, beionders nach der bereits erfolgten Abführung, zahlreiche Menschenmassen nach der **Dominsel** strömten. Doch verhielten sich dieselben ruhig, so daß keinerlei Excesse oder lärmende Demonstrationen vorgekommen sind.“ — Der Domherr **Korytkowski**, welcher am Freitag Abend zwangsweise von **Gnesen** entfernt wurde, ist am nächstfolgenden Tage, wie dasselbe Blatt erfahren hat, in **Berlin** eingetroffen, woselbst er im Hotel de **Brandenburg** absteigt. Aus **Berlin** beabsichtigt **Korytkowski** sich nach **Münster** zu begeben; der dortige Bischof soll nach Mittheilung des „**Dredownik**“ sein Freund und Studiengenosse sein. — Für die Rheinprovinz ist, wie die „**Köln. Ztg.**“ meldet, auf Grund des Art. 3 des Gesetzes vom 21. Mai v. J. wegen Declaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai v. J. über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen bei allen, gleichviel ob vor oder nach der Rechtskraft des genannten Gesetzes vom 21. Mai v. J. zur Erledigung gekommenen katholischen geistlichen Aemtern, mögen dieselben den Vorschriften der §§ 1—3 des Gesetzes vom 11. Mai v. J. zuwider übertragen sein oder nicht, die Beschlagnahme des gesammten Stellenvermögens einschließlich aller Nutzungen, Hebungen und Leistungen verfügt worden. Die Ober-Bürgermeister und Bürgermeister der Stadtkreise sind unter Vorbehalt des Widerrufs zu Commissarien (Fortsetzung in der Beilage.)

Mannigfaltiges.

— Ueber den eigenthümlichen Fall von Blutvergiftung' der in Nr. 162 der „**Rev. Ztg.**“ erwähnt ist, erhält die „**Tribüne**“ von kompetenter Seite folgende Mittheilungen: Der Fisch war bei der Zubereitung nicht mehr frisch. Die Behandlung begann erst mindestens 30 Stunden nach der Verletzung, als bereits der Rothlauf einen Theil des Handrückens und die Entzündung zweier Hauptvenen bis zur Schulterhöhe ergriffen hatte. Der Tod der 64 Jahr alten, bis dahin völlig gesunden Dame ist erst Ende der sechsten Woche der Erkrankung durch Herzschwäche eingetreten, nachdem die Hand nahezu geheilt war und folgende Leiden neben und nach einander aufgetreten waren: Vereiterungen und brandige Geschwüre an der Hand, Blut- und Eiweißharnen in Folge Nierenentzündung, wasserfüchtige Schwellung beider Beine, doppelseitige Brustfell- und Lungenentzündung, 3 Tage vor dem Tode fieberhafter Gastricismus mit Anfällen von bald Ohnmacht, bald schwerster Athemnoth. Alle inneren Affectionen waren, da die sorgfältigste Pflege Tag und Nacht über der Kranken wachte, nur als Folgen der Blutvergiftung zu deuten. Die Obduction, 36 Stunden nach dem Tode, zeigte so vorgeschrittene Verwesung, daß zweifelloser von der Fäulniß unabhängige Befunde nicht mehr zu constatiren waren.

gewürzt resp. gepfeffert haben. Freilich, wir bedürfen gar sehr dieses Humors. Um uns decimire in den letzten Wochen der Milzbrand mörderisch die Thiere des Waldes und blokirt uns förmlich. Die Atmosphäre in **Berlin** selbst ist schauerhaft, von einem nicht zu qualificirenden Gestank, wer darf sich da wundern über die Pestalomben, die wir opfern. In jeder der letzten Wochen mußten 700 bis 800 den letzten Weg antreten, darunter über 400 Kinder unter einem Jahr in jeder Woche! Das sind böse Zahlen, aber wer lernt etwas aus der Statistik? Keinenfalls die Berliner.

Herrlich, mit Ausnahme des kirchenpolitischen, auf allen Gebieten fast concurrenzlos die tiefste Sommerstille, so muß selbstverständlich das Leben auch auf künstlerischem Gebiete erlahmen. Im Allgemeinen fehlt es in der Kunst noch immer sehr an Nachfrage und die Folgen des Krachs sind bei weitem noch nicht überwunden. Malerei und Sculptur haben somit nur noch wenige Vertreter hier. Und wer wollte es ihnen verdenken, wenn sie Meeresrauschen und Waldesdunkel, oder wie **Adolf Menzel** die erfrischende Kühle der Berge **Tirols** der Staubatmosphäre **Berlins** vorziehen? Unlängst hat uns auch einer der Größten wieder verlassen, der freilich nicht „unser“ war in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes, aber wie ein siegreicher Eroberer hier seinen Einzug hielt und keine seiner Eroberungen verloren

hat — Herr v. **Angeli**. Alle, denen es vergönnt war, vor dem Scheiden des Wiener Meisters einen Blick auf die Werke zu werfen, welche er in wenigen Wochen geschaffen hat, ein fa presto im besten Sinne des Wortes, von unvergleichlicher Klarheit und das Bleibende der Persönlichkeit mit einem Blick erfassender Schärfe des Auges und von unfehlbarer Sicherheit der ausführenden Hand, sind doch geblendet durch diesen uner-schöpflichen Reichthum einer so eminenten Künstlernatur. Ueberall hat man das nicht täuschende Gefühl, daß **Angeli** bei dem Besten, was er leistet, noch lange nicht die Grenzen seines Könnens erschöpft hat, daß er, scheinbar mühelos, Gabe auf Gabe verschwenderisch vertheilen kann. Diese Werke sind „wie goldene Äpfel, die an einer ewigen Sonne reifen. Keine Mühe sieht man ihnen an, arbeitslos scheint er sie hingeworfen zu haben.“ Ein Zauber geht von ihnen aus, unnachahmlich, und erfüllt Alle, die ihnen nahen. Und es ist schön, daß dies **Angeli** gegenüber das allgemeine Empfinden selbst hier ist, daß ihm gegenüber jede nörgelnde Kritik schweigt, sogar die schwer zu befriedigende der Künstler selbst. Neid und Eifersucht verstummen jederzeit vor ihm, und nicht allein seiner liebenswürdigen Persönlichkeit verdankt dies **Angeli**, sondern vor Allem der Höhe und der Art seines künstlerischen Schaffens.



D a m p f s c h i f f f a h r t

zwischen

Reval, St. Petersburg, Hapsal, Arensburg und Riga.

Abgangstage der Dampfschiffe:

nach St. Petersburg

„Admiral“, Capt. H. W. Essmann,
Sonntag, den 21. Juli.
„Leander“, Capt. Jacobson,
Donnerstag, den 25. Juli.
„Riga“, Capt. W. Bose,
Sonntag, den 28. Juli.

nach Riga

„Riga“, Capt. W. Bose,
Mittwoch, den 24. Juli.
„Admiral“, Capt. H. W. Essmann,
Sonntag, den 27. Juli.
„Leander“, Capt. Jacobson,
Mittwoch, den 31. Juli.

Hapsal wird in dieser Saison von „Admiral“ und „Leander“, **Arens-**
burg nur von „Admiral“ allein berührt.

Nähere Auskunft über Passagiere und Frachten ertheilen
Thomas Clayhills & Sohn, Haus Girard.



Regelmäßige Dampfschiffahrt

zwischen

Lübeck und Reval.

Dampfer „Alexander“

von Reval:

25. Juli (6. August), 15./27. August, 5./17. September, 26. September (8. October), 17./29. October;

von Lübeck:

3. (15.) August, 24. Aug. (5. September), 14./26. September, 5. (17.) October, 26. October (7. November);

u. s. w. alle 3 Wochen, so lange es die Witterung gestattet.

Nähere Nachrichten ertheilen

Dampfer „Porthan“

von Reval:

8./20. August, 29. Aug. (10. September), 19./31. September, 10. (22.) October;

von Lübeck:

27. Juli (8. August), 17./29. August, 7./19. September, 28. September (10. October), 19./31. October

in Reval Carl F. Gahlnbäck.
„ Lübeck Piehl & Fehling.

Revaler Handels-Bank.

Die Verwaltung der Bank beehrt sich die Herren Actionaire davon in Kenntniss zu setzen, dass die in der General-Versammlung vom 12. Februar c. votirte

Abschlags-Dividende von 3 Proc.

des Nominal-Capitals für das verflossene Halbjahr mit S.-Rbl. 3 pr. Actie auf die betreffenden Coupons

in St. Petersburg bei den Agenten der Bank, den Herren Kaselack & Co., in Riga bei der Rigaer Börsen-Bank, in Reval und Pernau an den Kassen der Bank vom 1. August a. c. ab kostenfrei ausgezahlt wird.

Отъ Александровской Гимназіи

вызываются желающие взять на себя устройство ученическихъ квартиръ для гимназистовъ, не имѣющихъ здѣсь родителей. Объ условіяхъ можно узнать въ Канцеляріи ежедневно отъ 11 до 1 часа.

Vom Alexander-Gymnasium

werden Diejenigen, welche die Einrichtung von Schüler-Quartieren für Gymnasiasten, deren Eltern nicht in der Stadt wohnen, zu übernehmen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich in der Kanzlei des Gymnasiums täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags melden zu wollen, woselbst auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Von meiner Reise in's Ausland zurückgekehrt, zeige ich meinen Patienten hiermit an, dass ich meine Praxis wieder übernommen habe, für's Erste in Catharinenthal auf dem Höfchen des Herrn Rathsherrn v. Husen wohne und in meiner Stadt-Wohnung (Karristrasse, Haus Bürgermeister Luther) des Morgens von 9 bis 10 Uhr zu sprechen bin.

Reval, den 18. Juli 1874.

Dr. Hoerschelmann.

Eine Wittwe

in mittleren Jahren wünscht eine Anstellung als Bonne. Näheres in der Kaufmannstrasse Nr. 33.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst in der Rüststraße im katholischen Kirchhause als

Drechsler

niedergelassen habe und mich zur Anfertigung aller in meinem Fache vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung bestens empfehle. E. Eckhoff.

Zu einem Kupferschmiede-Geschäft in St. Petersburg werden mehrere Lehrlinge und für eine Apotheke in Dorpat ein Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilt von 2-4 Uhr in der Rüststraße im Hause Malm Lehrer P. Kühn.

Eine Köchin und ein Stubenmädchen, die russisch oder deutsch sprechen, werden gesucht in der Medwedjewstraße im Hause Martinßen, parterre.

A la glace-Maschinen

mit einfachem und doppeltem Einsatz, in denen eine jede Hausfrau persönlich in fünf Minuten Gefrorenes bereiten kann, desgleichen auch runde und ovale blaue Schüsseldecken, zum Schutz der Speisen gegen Fliegen und Insecten, empfiehlt in größter Auswahl das Engl. Magazin von J. Hedlich in Riga.

Neue patentirte Petroleum-

Sturm-Laternen.

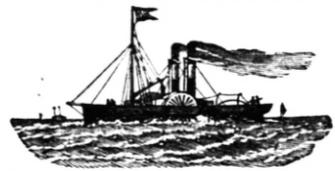
Selbst der stärkste Sturm ist nicht im Stande, die Laterne zum Erlöschen zu bringen.

Diese in ihrer eigenthümlichen Construction und in der Regulirung des zur Erhaltung der Flamme nothwendigen Luftstroms vollständig neue Laterne zur Beleuchtung von Wirthschafts- und Fabrikräumen und Riegen empfiehlt
Chr Rotermann,
Lehmstrasse.

Angefangene Stickerien, als: Teppiche, Kissen, Schuhe, Stühle etc.,

Weißwaaren, vorgezeichnete, Ein- und Aufsätze, Strumpfbänder, Glanzgarn, Jacken- und Desenlize, Stiefelschnüre, Corsetschnüre, Zwirn, weiß und schwarz, Gardinen-Tüll, Strümpfe, baumwollene, für Damen und Kinder.

Negligé-Gegenstände für Damen, Wachstuch- und Stickerie-Lätze und dito Schürzen empfiehlt zu billigen Preisen
A. Frantzbourg,
Langstraße, Haus Fr. Müller.



Dampfschiffahrt

zwischen

Reval, St. Petersburg und Helsingfors

vermittelt des finnländischen Dampfers

„NICOLAI“

Capt. K. E. Waenerberg,
von Reval nach Helsingfors
Jeden Donnerstag Mittags 12 Uhr,
von Reval nach St. Petersburg
Jeden Sonnabend Nachmittags
5 Uhr.
Nähere Auskunft ertheilt

Carl F. Gahlnbäck.

Vom Vogteigericht der Stadt Baltischport werden alle diejenigen, welche gefonnen sein sollten, die in diesem (1874) Jahre zu vollführende Reparatur der Hafensbrücke und des Hafengeweges in Baltischport zu übernehmen, aufgefordert, ihre resp. Forderungen bei der Licitation am Montag, den 22. Juli c., um 2 Uhr im Vogteigericht zu verlaublichen.

Der Kostenanschlag und die Bedingungen liegen in der Kanzlei des Vogteigerichts zur Einsichtnahme aus.

Baltischport, Vogteigericht, den 16. Juli 1874.

M. Demin,
stellvert. Gerichtsvogt.

Das Schießen u. Jagen

in den Grenzen von Güer und Gärk ist strengstens untersagt.

Die Gutsverwaltung.

Es wird ein ordentliches Mädchen für die Fremdenzimmer des „Hotel zum goldenen Löwen“ gesucht.

Auctions-Anzeige.

Am 23. Juli (4. August), Vormittags 10 Uhr, soll an der Schiffsbrücke in Narva eine aus circa 940 Ballen bestehende, mehr oder weniger seebeschädigte Partie

amerikanischer Baumwolle

in öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden.

A. Lopes,

Stadt-Auctionator in Narva.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Симъ объявляется, что 23-го Юля (4. Августа) въ 10 часовъ утра на корабельной пристани въ г. Нарвѣ съ публичнаго торга проданы будутъ около 940 тюковъ

АМЕРИКАНСКОЙ

хлопчатой бумаги,

болѣе или менѣе поврежденной водою.

A. Лопесь,

Городской Аукціонистъ въ Нарвѣ.

Das Schießen u. Jagen

innerhalb der Grenzen der Güter Nehat und Faht wird hiermit Allen und Jedem auf das Strengste untersagt.

Die Guts-Polizei.

Für ein größeres Galanterie- und Kurzwaarengeschäft in Dorpat wird eine Dame, welche womöglich schon conditionirt hat, als Verkäuferin gesucht. Ebenfalls ist auch für einen gesitteten Knaben von 16 bis 17 Jahren mit den nöthigen Schulkenntnissen eine Stelle als Lehrling vacant. Näheres erfährt man in der Weinhandlung von Ed. Fahrenholz.

Gesucht

werden eine tüchtige Köchin, eine Wäscherin und eine Küchenmagd. Zu erfragen in Burchardt's Höfchen bei Catharinenthal.

Einige Pfandbriefe des Creditvereins der Immobilienbesitzer in Reval können abgegeben werden durch
Cäcilie Heldenschild,
Langstrasse, Haus Hiekisch, gegenüber der Börse.

Zeidler'sche (früher Behm'sche)

Erziehungs- u. Unterrichts-Anstalt zu Wiburg in Finnland.

Um auch den Real-Schülern diejenige Bildung zu verschaffen, welche sie berechtigt, nach dem Statut über die Wehrpflicht in die zweite Klasse der Freiwilligen gerechnet zu werden, wird mit dem Anfange des neuen Schuljahres parallel der obersten Gymnasial-Klasse noch eine Real-Klasse eingerichtet, so dass die Anstalt jetzt neben einem Gymnasial-Cursus ebenso einen vollständigen Real-Cursus aus je 6 Klassen enthält.

Das neue Schuljahr beginnt am 7. (19.) August.

Zu wenden an den Director

Dr. F. Zeidler.

Die erste russische Feuer-Assecuranz-Compagnie,

gegründet im Jahre

1827,

Grund-Capital 4,000,000 Rbl.,

Capital- und Prämien-Reserve ca. 1,000,000 Rbl.,

versichert Waaren, Mobilien und Immobilien aller Art zu den billigsten Prämien durch ihren Agenten für Ehstland

Ludwig Hoepfener, Reval,

Comptoir: Schmiedestrasse Nr. 15.

Ruster Halb-Ausbruch,
Ruster Ausbruch,
Oedenburger Halb-Ausbruch,
Menescher Ausbruch,
Muscat-Ausbruch,
Tokayer Ausbruch, Original-

Füllung,

empfiehlt zu mässigen Preisen

Carl Ed. Hartmuth,

Weinhandlung, Dunkerstrasse.

Zur Ausführung aller Arten von

Klempner-Arbeiten,

namentlich zum Decken von Dächern mit Blech empfiehlt sich

Klempner Eljan,
Dienerstrasse.

Trockener Bauschutt

kann unentgeltlich abgeführt werden von der Heiligengeistkirche.

Ein junger Schweifschhengst und ein Korbwagen stehen zum Verkauf in der Schmiedestrasse im Hause Nr. 205. Zu erfragen daselbst in der Beletage von 9 bis 11 Uhr Morgens.

Die Parterre-Wohnung am langen Domberge Nr. 50 ist zu vermieten. Zu erfragen daselbst, eine Treppe hoch.

Am Sonntag, den 28. Juli,

präc. 11 Uhr Vormittags,

findet auf der

Salon-Kegelbahn

ein

Preisschieben

statt. Diejenigen Salon-Mitglieder, die daran Theil zu nehmen wünschen, werden höflich ersucht, ihre Namen bis spätestens **Donnerstag, den 25. Juli**, auf die im Bade-Salon und auf der Kegelbahn ausliegenden **Subscriptionsbogen** zu verzeichnen. Der Beitrag incl. **Frühstück** ist à Person auf **2 Rbl.** festgesetzt und am Tage des Preisschiebens von 10 bis 11 Uhr Vormittags auf der Kegelbahn zu entrichten.

Ein freundliches dreifensteriges **Zimmer** ist am Fischermaischen Wege Nr. 90 im Hause Trimm für 6 Rbl. monatlich zu vermieten.



Heute,

Sonnabend, den 20. Juli,

grosses

Militair-Concert

des

Leib-Garde-Schützen-Bataillons

der Kaiserl. Familie

unter der Leitung des Capellmeisters Herrn

Wilh. Turba.

Anfang 7 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Entrée à Person 25 Kop.

Abonnenten gegen Vorzeigung der Abonnements-Karte 10 Kop.

Bade-Salon zu Catharinenthal.

Montag, den 22. Juli 1874.

EXTRA-SOIRÉE

Das Concert beginnt um 7 Uhr, der Tanz um 9 Uhr.

Entrée wie an gewöhnlichen Soirée-Abenden.

Die Direction.

Civoli-Theater.

Jalck's Park.

Sonntag, d. 21., u. Montag, d. 22. Juli,

grosse Vorstellungen und

ILLUMINATION.

Anfang der Musik um 6 Uhr, der

Vorstellung um 7 1/2 Uhr.

Entrée wie gewöhnlich.

Alles Nähere besagen die Affichen.

P. Maslow.

Am Sonntag, den 21., und Montag, den 22. Juli, werden mit dem Dampfschiff „Hodok“

Luftfahrten nach Brigitten

stattfinden.

Abfahrt an beiden Tagen: von der **Hafenbrücke**, gegenüber der Conditorei **Lotto** Vormittags um 12 Uhr und Nachmittags um 2 und 4 Uhr. — Abfahrt von **Brigitten** um 1, 3 und 5 Uhr Nachmittags und um 9 und 10 Uhr Abends.

Preis für jede Fahrt: I. Platz 30 Kop., II. Platz 20 Kop.

Grosses Doppel-Concert. SCHWEICKERT'S SALON Catharinenthal Grosses Doppel-Concert.

Sonntag, den 21. Juli, Abends von 6 bis 12 Uhr,

GROSSES DOPPEL-CONCERT

des

Leibgarde-Schützen-Bataillons der Kaiserl. Familie

unter Leitung des Musik-Directors Herrn Wilh. Turba und

der Revalschen Concert-Capelle

unter Leitung des Musik-Directors Hr. Krüger

mit

Lotterie - Allegri

zum Besten des Revaler Wohlthätigkeits-Vereins.

ILLUMINATION. — FETTERWEERK.

Entrée à Person 30 Kop. — Abonnenten gegen Vorzeigung der Abonnements-Karte 10 Kop. à Person.

SCHWEICKERT'S SALON.

Montag, den 22. Juli 1874.

zur Feier des Namensfestes S. Maj. der Kaiserin u. S. Kaiserl. H. der Großfürstin Cesarewna

GROSSES

MILITAIR-CONCERT

des

Leibgarde-Schützen-Bataillons der Kaiserlichen Familie

unter Leitung des Musik-Directors Herrn W. Turba.

Kümmel Nr. 0, Eckauer,
Kümmel Nr. 00, Stockmannshof,
Kümmel-Crème d'Allasch,
Kümmel, Pickfer,

diverse Branntweine u. Liqueure

von Kalaschnikow in Pleskau

erhielt in grosser Auswahl

Carl Ed. Hartmuth,

Weinhandlung, Dunkerstrasse.

Ein

Scherkessen-Sattel,

neu, nicht theuer, ist zu verkaufen vor der Süstern-
pforte im Hause Nr. 97 im Quartier des Haus-
wirths. Zu erfragen des Morgens von 9 bis
10 Uhr und Nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Kleinschwarze Pudel-Welpen
sind zu haben in der Langstrasse Nr. 207
im Hause Sabin.

Eine Wohnung von 2 Zimmern ist zu
vermieten in der Ritterstrasse Nr. 235.

Zu der großen Rosenkranzstrasse Nr. 14 ist eine
Wohnung
mit oder ohne Möbel zu vermieten.

Dem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige,
daß in meinem

Restaurant

in der Süsternstrasse Nr. 72 im Hause v. Adams
von Montag, den 22. d. Mts., ab täglich
von 1 bis 4 Uhr zu soliden Preisen

Table d'hôte

gepflegt werden kann. Desgleichen werden auch
Speisen aus dem Hause verabfolgt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
N. A. Wilken

Zu Musikaufführungen

bei allen festlichen Gelegenheiten empfiehlt
sich eine aus 6 Mann bestehende bayerische
Capelle. Meldungen werden entgegengenommen
am russischen Markt im Hause Nr. 311 bei Glawow.

Burchard's Hölchen bel Catharinenthal.

Täglich

musikalische

Abend-Unterhaltung

von der Gesellschaft Syberg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet erge-
benst ein
J. Wicke.

Restaurant Lotto

im Hafen.

Zu jeder Tageszeit wohlschmeckende gute
warme und kalte Speisen und beste Ge-
tränke zu soliden Preisen.

● Gute Kegelbahn u. Billard ●

stehen dem geehrten Publicum zu jeder Zeit zur
gef. Verfügung und Fernröhre werden zur
Benutzung auf dem Balcon gern verabfolgt.

Unbestellbare Briefe
vom 18. Juli 1874:

Brüder & Co., Riga.
Михайлу Александровичу Михайловскому.
Expeditör A. Michelson.

Fremden-Liste

Hotel St. Petersburg. Advocat Kaffalor
von St. Petersburg, Maj. Samsonow, Kfm.
Danziger vom Auslande.

Hotel zum goldenen Löwen. Frau Go-
letkin u. Lemiton von St. Petersburg.

Hotel Rosenkranz. Wagenbauer Bening,
und Stud. Konow von St. Petersburg, Instru-
mentenmacher Danton von Baltischport, Kfm.
Walsimow aus Livland, Posthalter Treusfeldt vom
Lande.

Von St. Petersburg: Dim. Stabs-Capt. Graf
D'Hourle, log. Cath. Nr. 54.

Meteorologische Beobachtungen
am 20. Juli um 1 Uhr Mittags.

Barometer auf Meer niveau	Thermometer nach Reaumur	Himmels- zustand	Wind aus der Richtung
750,8	+ 21,3	bewölkt.	W schwach.

Temperatur des Seewassers 14° R.

(Hierzu eine Beilage mit Politik.)

Druck und Verlag von Lindfors' Erben in Reval.

Beilage zur Nevalschen Zeitung Nr. 166 (1874.)

für die Beschlagnahme und Verwaltung ernannt, und für die Landreise die Landräthe ermächtigt, unter gleichem Vorbehalt die Bürgermeister der betreffenden Pfarr- und Caplanei-Orte zu Commissarijnen für die Verwaltung und Beschlagnahme zu ernennen, welche unverzüglich die Beschlagnahme unter sorgfältiger Ermittlung und Inventarisirung aller zur Stelle gehörigen Vermögensobjecte, Nutzungen, Hebungen und Leistungen zc. auszuführen und bis zur gesetzmäßigen Wiederbesetzung der Stelle, beziehungsweise bis zur gleichmäßigen Einrichtung einer einstweiligen Vertretung das Vermögen für Rechnung der Stelle zu verwalten und mit allen Rechten und Pflichten eines Administrators genau Buch zu führen haben. Die einzelnen zur wirklichen Ausführung der Beschlagnahme erforderlichen Anordnungen sollen sich nach den localen Umständen richten. Den Prästationspflichtigen, Pächtern, Schulden u. s. w. soll bedeutend werden, daß alle Zahlungen bei Vermeidung der Gefahr der nochmaligen Zahlung an den Commissar zu leisten sind. Ferner soll in allen Fällen, wo gegenwärtig geschwindig bestellte Geistliche im Besitze des Stellenvermögens oder einzelner Theile desselben, insbesondere des Pfarr- oder Caplaneihauses sich befinden, nach kurz zu bemessender Frist nöthigenfalls die Ermiffion jener Geistlichen im administrativen Zwangsverfahren bewirkt werden, wobei es gesetzlich ohne Rücksicht auf die Gefahr der nochmaligen Zahlung an den Commissar zu leisten sind. Ferner soll in allen Fällen, wo gegenwärtig geschwindig bestellte Geistliche im Besitze des Stellenvermögens oder einzelner Theile desselben, insbesondere des Pfarr- oder Caplaneihauses sich befinden, nach kurz zu bemessender Frist nöthigenfalls die Ermiffion jener Geistlichen im administrativen Zwangsverfahren bewirkt werden, wobei es gesetzlich ohne Rücksicht auf die Gefahr der nochmaligen Zahlung an den Commissar zu leisten sind. Ferner soll in allen Fällen, wo gegenwärtig geschwindig bestellte Geistliche im Besitze des Stellenvermögens oder einzelner Theile desselben, insbesondere des Pfarr- oder Caplaneihauses sich befinden, nach kurz zu bemessender Frist nöthigenfalls die Ermiffion jener Geistlichen im administrativen Zwangsverfahren bewirkt werden, wobei es gesetzlich ohne Rücksicht auf die Gefahr der nochmaligen Zahlung an den Commissar zu leisten sind.

Baden. Baden, 26. (14.) Juli. Ueber die Beschlagnahme und Verwaltung ernannt, und für die Landreise die Landräthe ermächtigt, unter gleichem Vorbehalt die Bürgermeister der betreffenden Pfarr- und Caplanei-Orte zu Commissarijnen für die Verwaltung und Beschlagnahme zu ernennen, welche unverzüglich die Beschlagnahme unter sorgfältiger Ermittlung und Inventarisirung aller zur Stelle gehörigen Vermögensobjecte, Nutzungen, Hebungen und Leistungen zc. auszuführen und bis zur gesetzmäßigen Wiederbesetzung der Stelle, beziehungsweise bis zur gleichmäßigen Einrichtung einer einstweiligen Vertretung das Vermögen für Rechnung der Stelle zu verwalten und mit allen Rechten und Pflichten eines Administrators genau Buch zu führen haben. Die einzelnen zur wirklichen Ausführung der Beschlagnahme erforderlichen Anordnungen sollen sich nach den localen Umständen richten. Den Prästationspflichtigen, Pächtern, Schulden u. s. w. soll bedeutend werden, daß alle Zahlungen bei Vermeidung der Gefahr der nochmaligen Zahlung an den Commissar zu leisten sind. Ferner soll in allen Fällen, wo gegenwärtig geschwindig bestellte Geistliche im Besitze des Stellenvermögens oder einzelner Theile desselben, insbesondere des Pfarr- oder Caplaneihauses sich befinden, nach kurz zu bemessender Frist nöthigenfalls die Ermiffion jener Geistlichen im administrativen Zwangsverfahren bewirkt werden, wobei es gesetzlich ohne Rücksicht auf die Gefahr der nochmaligen Zahlung an den Commissar zu leisten sind.

burg (Hamburg) durch Acclamation ernannt, zu Vicepräsidenten Schröder (Straßburg) und Lecher (Wien, „Presse“), zu Schriftführern Pohl (Baden) und Goldheim („Volkzeitung“) gewählt. Nach Verlesung der Präsenzliste leitet der Vorsitzende den Jahresbericht des Ausschusses ein. Das letzte Jahr sei für die deutsche Presse ein hochbedeutsames durch die neue Rechtsordnung. So große Mängel auch dem neuen deutschen Preßgesetze anhaften und so wenig allen Forderungen genügt werde, nicht so doch ein Fortschritt zu constatiren. Wir seien immerhin weiter. Der fiscalische Druck sei von der Presse genommen, die polizeiliche Willkür ermäßigt und, was vor Allem wichtig, die Einheit und Gleichheit des Rechts in ganz Deutschland hergestellt. Die Thätigkeit der früheren Journalistentage habe sich, wie der Vorsitzende noch hervorhebt, bei Entstehung des neuen Gesetzes als nicht erfolglos herausgestellt. — Der Rassen- bestand des deutschen Journalistentages betrifft nach der vom Geschäftsführer des Vorortes, Herrn E. Richter (Hamburg) gegebenen Uebersicht: Einnahmen des letzten Jahres 1198 Thaler 10 Sgr., Ausgabe 316 Thaler 24 Sgr. 6 Pf., Rassenbestand 881 Thaler 15 Sgr. 6 Pf. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung, Errichtung eines Zeitungs-Telegraphen-Bureaus, wird von Stein jr. („Ostdeutsche Ztg.“) eingeleitet. Die Gründung und Organisation eines solchen Bureaus aus der Initiative des Journalistentages werde nicht eher gelingen, als bis die Zeitungsverleger mit den Journalisten Hand in Hand gingen. Bis jetzt sei die Sache nicht einmal in das Stadium der Commissionsberatung gelangt. Nach lebhafter Debatte, an welcher sich namentlich Stein („Ditt. Ztg.“), Stein („Breslauer Ztg.“), Stein („Frankf. Actionär“), Volkhausen (Mannheim) und Tannenbergs („Hamb. Corr.“) beteiligten, und bei welcher Herr Klausener sein Telegraphen-Bureau empfiehlt, das unter der journalistischen Leitung von Stein jr. die Annoncen-Bureauz der Zeitungen befolgen und letztere in den Stand setzen werde, uncensurirte Depeschen zu erhalten, wird folgende von Waener („Posener Ztg.“) beantragte Resolution angenommen: „Der neunte Journalistentag beschließt: In Anbetracht, daß die Beschwerden über die Verhinderung der Zeitungen mit telegraphischen Nachrichten hauptsächlich darin ihren Grund haben, daß die bestehenden Telegraphenbureauz den Regierungen gegenüber politisch nicht unabhängig genug sind, zu erklären, daß es wünschenswerth sei, den Telegraphenverkehr durch die Gesetzgebung unter größere Garantie zu stellen, um die Bevorzugung gewisser Bureauz zu beseitigen.“ — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Annoncen-Bureauz. Davidson („Berl. Börs.-Courier“) referirt hierüber Namens der vom achten Journalistentag gewählten Commission und legt den Entwurf eines Statuts zur Begründung eines „Inseraten-Bureauz der deutschen Presse“ vor. Derselbe wird en bloc angenommen und den Verlegern empfohlen; die letzteren sollen zur Errichtung eines Inseraten-Bureauz auf Grund des Entwurfs aufgefordert werden. Interessant bei der Debatte war besonders die Mittheilung Klefke's, daß die „Vossische Ztg.“ dem Entwurf nicht beitreten werde, da sie vielmehr mit allen Inseraten Bureauz brechen und keinem Vortheile vor den Privatpersonen gewähren wolle. Der Journalistentag beginnt endlich die Berathung eines von Klefke eingebrachten Antrags, den

Nachdruck von Feuilletons u. s. w. betreffend, vertagt die Debatte aber um 2 Uhr auf morgen 9 Uhr. Um 3 Uhr findet sich die Versammlung zum Fest-Diner im großen Saale des Conversationshauses ein.

Oesterreich.

Wien, 26. (14.) Juli. In ihrer 15. Sitzung gelangte die internationale Sanitäts-Conferenz zur Schlußfassung betreffs der See- und Fluß-Quarantäne. Sie entschied sich für die Aufrechterhaltung der See-Quarantäne in den Häfen des rothen und kaspischen Meeres, dagegen für die Einführung eines strengen Revisions Systems für alle übrigen Häfen Europas, wenn in denselben die Cholera bereits epidemisch aufgetreten ist. Jene Staaten, welche die Quarantäne der Revision vorziehen, können auch ferner daran festhalten. Ein eingehendes Reglement für beide Systeme wurde endgiltig vereinbart. Die Desinfection-Maßregeln, wie das Strafborgehen gegen Capitäne wurde als eine gemeinschaftliche Sache betrachtet. Die Fluß-Quarantäne aber wurde gänzlich aufgelassen. Schiffe, welche Cholerafranke am Bord führen, sollen bloß einer Revision unterworfen sein. Der Verkehr der gegenseitigen Ufer der Flüsse soll unter allen Verhältnissen frei erhalten werden. Für die Mündungen der Flüsse, falls dieselben offene Häfen haben, gelten dieselben Bestimmungen, wie für die Seehäfen. Die folgende Sitzung wird am 27. Juli stattfinden. — Die Presse macht von der angeblichen Freigebigkeit des Fürst-Erzbischofs von Olmütz so viel Aufhebens, daß dasselbe einer Beleidigung ziemlich nahe kommt. Während die einen die ganze Nachricht als einen ironischen Hieb auf den Geiz des genannten Kirchenfürsten ansehen, nehmen die Andern die Stiftung für häußbedürftige Priester ganz ernsthaft und als geschehen an. Der Olmützer Correspondent der „Deutschen Zeitung“ schreibt, daß dort selbst von der Millionstiftung nicht das Mindeste bekannt sei, und der „Mähr. Corr.“ hält gleichzeitig seine erste Meldung aufrecht und ergänzt sie nun durch folgende Details: „Die Stiftung besteht theils in Grundstücken, theils in barem Gelde, und hat der Kirchenfürst seinen Besitz an Zuckerfabriken für die Foundation hergegeben. Die Stiftung wird schon in kürzester Zeit activirt und ihre Administration von einem Comité besorgt werden, in dem Cleriker und Laien ihren Sitz haben. In erster Linie sind die Erträgnisse zur Aufbesserung der Lage solcher Priester der Olmützer Diocese bestimmt, deren Jahreseinkommen unter der Congrua von 400 Gulden ist. Die anderweitige Bestätigung bleibt noch abzuwarten.“

Frankreich.

Paris, 27. (15.) Juli. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Die „Presse“ behauptet gestern, es sei reine Taktik feindlich gesinnter fremder Zeitungen, wenn man die französische Regierung der stillen Sympathie mit dem Carlismus beschuldige; Frankreich halte sich sorgfältig von jeder Einmischung in die spanische Partei-Angelegenheiten fern, die Regierung wolle weder republikanisch, noch alphonisistisch, noch carlistisch auftreten. Uebrigens sei ja die Republik in Spanien anerkannt; dennoch habe die französische Regierung die Grenze sorgfältig überwacht und nach Kräften dafür gesorgt, daß etwaige carlistische Sympathien der Grenzbewohner sich nicht in thätige Hülfe überlegen konnten. Woraus man sieht, daß ein und dieselbe Sachlage sehr verschiedenartiger Darstellungen fähig ist! — Das „Journal des Debats“ bespricht heute die Frage der Abschaffung der

Consulargerichtsbarkeit in Egypten. Es verhält sich ziemlich kühl gegen dieselbe, und befürchtet namentlich, daß die Maßregel den Engländern dazu dienen könnte, die französischen Interessen im Nilthal und in Suez zu gefährden. Dennoch giebt es schließlich der Regierung den Rath, sich der von den übrigen Nationen gutgeheißenen Reform nicht länger zu widersetzen, dabei aber weitergehende Garantien, als ihr bis jetzt geboten wurden, zu verlangen.

Telegramme.

[per „Nig. Tel.-Ag.“].
St. Petersburg, 20. Juli.

Wechselkurs auf London 3 Mon.	33 ³ / ₁₆ , 33 ⁵ / ₁₆ , 33 ⁹ / ₁₆ .
„ „ Amsterdam „	166 ⁷ / ₈ , 167.
„ „ Hamburg „	285 ³ / ₄ , 286 ¹ / ₄ , 286.
„ „ Paris „	353 ¹ / ₂ , 353 ³ / ₄ .
1. Prämienanleihe	173 ³ / ₄ .
2. „	174 ¹ / ₂ .
5% Reichs-Bankbillette 1. Em.	98 ¹ / ₂ .
Actien der großen russ. Bahnen	146 ¹ / ₂ .
Actien der Riga-Dünaburger Eisenb. —	—
„ „ Dünab.-Witebsker Eisenb. —	—
„ „ Balt. Eisenbahn	76 ³ / ₄ .

Neuere Nachrichten

Brüssel, 30 (18.) Juli. Die Commission des Congresses versammelte sich heute zu dem Zweck, um zu untersuchen, in welchen Punkten eine Uebereinstimmung der Mächte vorhanden sei. Die Mitglieder scheinen in ihrer Majorität geeinigt zu sein, daß zu entwerfende Project einer Convention auf Humanitätsfragen zu beschränken.

Locales.

(Eingefandt.) Eine veröffentlichte Beschwerde über veripätete Einrichtung der Badehäuser in Catharinenthal hat keine Erwiderung gefunden. Konnte die Verwaltung sich nicht rechtfertigen oder wollte sie es nicht — bleibt dahingestellt. In beiden Fällen wäre zu wünschen, ähnlichen Beschwerden in Zukunft vorzubeugen. Die Wahl von Personen in die Verwaltung, welche ein Interesse für die Sache mit der Befähigung, ihren Obliegenheiten nachzukommen, verbinden, würde dazu führen. — Ein Uebelstand macht sich auch gegenwärtig nach Herstellung der Anstalt besonders bei der Abtheilung für Damen-Bäder bemerklich. Ihre Zahl reicht nicht aus; die Badelustigen müssen oft Stunden lang warten. Läßt sich die Zahl der Badehäuschen nicht hinreichend vermehren, so könnte eine Abhilfe in der Einrichtung eines größeren allgemeinen Badesassins gefunden werden, wie solches in den Badeanstalten in der Nema besteht und nicht beanstandet wird. Zur Vermeidung einer Verwischung der Kleidungsstücke der Badenden wären etwa an den umgebenden Bänken einzelne seitliche Abtheilungen einzurichten. Diejenigen, welche kein besonderes Häuschen fänden und nicht warten wollten, könnten sich dieser Einrichtung bedienen und wäre so mancher Beschwerde abgeholfen. — Auf den Uebelstand und die Beseitigung desselben schon jetzt aufmerksam zu machen, scheint geeignet, damit man sich vom Begründetsein beider überzeugen könne.

Kirchlicher Anzeiger.

Sonntag, 21. Juli. St. Olai-Kirche: Vormittags: Pastor N. v. Stackelberg. St. Nikolai-Kirche: Vormittags: Verpaster Ripke. Nachmittags: Pastor Neumann. Dom-Kirche: Vormittags: Gen. u. Sup. W. Schulz. St. Johannis-Kirche: Vormittags: Pastor Frese. Dom-Karls-Kirche: Vormittags: Pastor Wasche.
Montag, 22. Juli (Namensfest J. M. der Kaiserin) St. Olai-Kirche: Vorm. Pastor N. v. Stackelberg. Dom-Kirche: Vorm. Gen. u. Sup. W. Schulz. Dom-Karls-Kirche: Vorm. liturg. Gottesdienst.

Verantwortlicher Redacteur: Eugen Feubel.